

Videobotschaft von Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frau und Mädchen, ausgestrahlt am 24. November 2024 im Foyer des Schauspielhauses

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen grüße ich Sie herzlich aus dem Rathaus!

Ich freue mich, dass dieser wichtige Anlass auch in diesem Jahr im Düsseldorfer Schauspielhaus begangen wird.

Mit dieser Veranstaltung wird das Thema „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Zugleich setzt Düsseldorf - setzen alle Anwesenden - ein Zeichen der Solidarität mit den Betroffenen.

Dabei richten wir den Blick in diesem Jahr besonders auf Frauen und Mädchen mit Behinderung. Diese Frauen und Mädchen sind deutlich häufiger von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt.

Jede dritte bis vierte Frau mit einer Behinderung hat in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte oder andere Gewalt erlebt. Aber auch im Erwachsenenalter können sich Gewaltdynamiken fortsetzen: Insbesondere für viele Mädchen und Frauen in Einrichtungen der Behindertenhilfe gehören Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen zum Alltag.

Zwar gibt es eine wertvolle Gewalthilfe-Infrastruktur. Doch sie ist allzu oft nicht barrierefrei, sodass der Zugang zu Beratungs- und Hilfsangeboten für Frauen mit Behinderung deutlich schwerer ist als für andere.

Daher hat sich die diesjährige Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für die spezifischen Bedarfe von Mädchen und Frauen mit Behinderung zu schärfen.

Es sollen Wege gefunden werden, um Hürden auszuräumen, die Mädchen und Frauen mit Behinderung möglicherweise daran hindern, Hilfen zu erhalten. Gemeinsam gilt es, die Strukturen vor Ort zu beleuchten und im Sinne einer inklusiveren und gerechteren Stadtgesellschaft zu gestalten.

Ich wünsche allen Anwesenden einen erfolgreichen Gedankenaustausch bei diesem sensiblen Thema und viel Erfolg im Interesse der betroffenen Frauen und Mädchen mit Behinderung.

Es ist unsere gemeinschaftliche Verantwortung als Stadtgesellschaft, sie zu unterstützen: Als starke, werteorientierte Gemeinschaft, die sich an die Seite der Schwächeren stellt.